

Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 25.

Wiesbaden, den 29. Juni 1898.

V. Jahrgang.

Arbeitskalender für den Monat Juli.

(Nachdruck verboten.)

Ein Bedenken der Kartoffeln und Behäufeln derselben wird sich noch nöthig machen. Sehr frühe Sorten können bereits zur Ernte kommen. Zu früh geerntete Knollen lassen sich schlecht aufheben und sind auch der Gesundheit nicht zuträglich. Die volle Ausreifung des Knollen ist erreicht, sobald sich deren Oberhaut nicht mehr abschürfen läßt. Brachselder werden nochmals gepflügt, wie auch die Felder zur Bestellung des Winter-Raps in Ordaung gebracht. Zu Anfang dieses Monats beginnt die Raps- und Rübsenernte. Man schiebe das Schneiden nicht zu lange hinaus, wenn es auch bekannt ist, daß die vollausgereiften Samenfrüher den größten Delgehalt haben, da im Sonnenbrande die Schoten leicht aufspringen und somit nicht unbeträchtliche Verluste entstehen. Mit aus diesem Grunde werden die geschnittenen Früchte auch nicht gebunden, sie bleiben vielmehr einige Tage in Schwaden (Geflegen) liegen, um dann gleich auf dem Felde ausgedroschen oder zum Zweck eines vollkommenen Trocknens auf größere Haufen gebracht zu werden.

In die zweite Hälfte des Juli fällt die Roggen-ernte. Der richtige Zeitpunkt zum Erntebeginn ist die Gelbreife. Der Roggen wird am Besten gleich nach der Senfe gebunden und in Mandeln oder Puppen zum Trocknen aufgestellt. Auch die Ernte der Sommergerste kann Ende Juli ihren Anfang nehmen. Man übergehe auch hier nicht die Gelbreife, da bei längerem Warten leicht Mehren abbrechen. Waren die Felder stark mit Unkraut behaftet, so empfiehlt es sich sofort nach der Ernte, am besten noch zwischen den Stiegenreihen, das Feld abzuschälen, eggen und glattzumalzen. Die Unkraut samen kommen dann wieder zum Keimen und können nach 3 bis 4 Wochen durch tüchtige Eggen zerstört werden, wodurch aber auch wieder neue Unkräuter zum Auslaufen gebracht werden, die nach einigen Wochen die Winterfurche zerstört. Hier heißt es keine Zeit verlieren und vor allem auch den günstigsten Feuchtigkeitszustand des Bodens ausnützen, denn nach Entfernung der Feldfrucht ist der Boden natürlich mehr dem Austrocknen ausgesetzt worden.

Im Hopfengarten werden nur die Arbeiten des vorigen Monats fortgesetzt.

Ist im Weinberge viel Gras und Unkraut emporgewachsen, so versäume man nicht, dasselbe noch vor Ausfall des Samens zu jäten. Es geschieht dies am zweckmäßigsten nach vorangegangenen Regen, damit man die Wurzeln mit herausbekommt. Biersack wird nun auch der Weinstock abgekipst. Man verfleht darunter das Abschneiden der nach dem Festen aufs neue emporwachsenden Ranken, um dadurch das Reifen der Trauben und des Holzes zu fördern.

Die Maßnahmen im Wiesbau richten sich nach der Zeitigkeit der Heuernte. War die selbe so zügig, daß die Pflanzenstängel wieder vernarrt sind, so kann man in der ersten Wachsstumsperiode stark wässern. Später ist ein Wässern nicht zu empfehlen, weil das Gras schon zu hoch ist, man solle nur für die nöthige Feuchtigkeit durch Anfüllen der Gräben. An sehr guten Nieslwiesen wird Ende Juli schon die Grummternte beginnen können.

In der Forstwirtschaft werden die Sommerfällungen, Durchforstungen und Pflanzungsarbeiten fortgesetzt. Dasselbe gilt von der Trockenrostung, dem Einschlag von Dürchschlägern und der Stodrohung. Besonders aufmerksam durchgehe man die Waldungen nach heftigen Gewittern, um gestürzte Bäume beseitigen zu können. Auf den Culturen entferne man gründlich die Unkräuter. Für die nächsten Herbst- und Frühjahrsculturen beginne man mit den Bodenarbeiten und bereite Culturerde und Rosenasche. Von großer Wichtigkeit ist nunmehr auch die Bekämpfung der kleinen braunen Kiefernwickler, dessen Larve in jungen Kiefern unter der Rinde Gänge nach abwärts bohrt und sich dort in ei er Art Cocon aus Bohrmehl verpuppt. Die Bekämpfung besteht in einer rechtzeitigen Beseitigung ausgegangener Bäumchen, vor Ende Juli. Die befallenen Stämmchen müssen verbrannt werden.

Gemüsegarten. Leerwerdende Beete sind mit Blätterkohl (Winterkohl, Krauskohl), Rosenkohl, Winter-Endivien, Kohlrabi Kopfalat und Poree zu bepflanzen. Auszusäen sind: Winterkohl, Herbststräuben, Teltower Rüben. Frühsaaten von Buschbohnen, Spinat, Radieschen (Feldsalat), Rettig; Teltower Rüben gedeihen nur in Sandboden. Reife Zwiebelarten, deren Kraut abgestorben

ist, wie die aus Steckzwiebeln erzogenen Speisewiebeln, Perlzwiebeln, Schalotten, Knoblauch sind zu ernten, Gewürzkräuter mit eintretender Blüthe zu ernten und zu trocknen, die dichtstehende Wurzelgemüse zu verziehen, Kohlkarten, Gurken etc. zu behäufeln, beim Blumentohl, sobald die Blüthe eingesezt, die Rase durch eingeknickte Blätter zart und weiß zu erhalten, reife Korbstrüben zu ernten. Vor allen Dingen stelle man dem Ungeziefer fleißig nach und vernichte vor allem die Raupen des Kohlweisklings in ihrer ersten Generation, in welcher sie vereinzelt auftreten, durch Ablesen, sollen sie nicht im August ganze Kohlfelder vernichten.

Vieh zu zucht. Die Pferde und Zugochsen muß man wegen der anstrengenden Arbeit kräftig füttern. Das Grünfutter darf nicht zu alt und nicht zu well in der Tenne werden. Die jährigen Heu verabreiche man dem Vieh erst, nachdem es auf dem Lager ausgeschwitzt hat. Pferde müssen neben dem Grünfutter auch noch Körnerfutter erhalten, denn ersteres ist nicht im Stande, das letztere zu ersetzen. Die Sommerkälber sind vor großer Sommerhitze zu schützen.

Geflügel zu zucht. Reines Trinkwasser und frisches Futter sind die Hauptbedingungen bei der Geflügelzucht. Viele Hühner verlieren massenhaft die Federn, ohne daß die eigentliche Mauserzeit eingetreten ist. Wer seine Thiere genau beaufsichtigt, ebenso die Ställe, wird als Ursache kleine Federmilben finden. Reinlichkeit, Staubbäder mit Kalk und Asche, freier Auslauf können allein diese Salinität verhüten. Fleischabfälle wirken gelockt nur günstig auf die rasche Entwicklung der Küken. Das Perlhuhn legt jetzt die meisten Eier. Junge Enten, Gänse, Truthühner werden zur Mast eingestellt.



Allerlei Praktisches.

Eine lange und reiche Bohnenernte kann man dadurch erzielen, daß man auch nicht eine Schote hängen läßt, sondern alle wegpflückt. Wenn auch nur einige Schoten an einer Pflanze hängen bleiben, so läßt sie im Blüten nach, werden aber immer alle Schoten entfernt, so läßt die Pflanze fort, immer neue Blüten zu treiben, und Bohnen anzusehen. Um das Reifwerden der Bohnen zu beschleunigen, reißt man die Stöcke, wenn die Schoten gehörig groß und mit Bohnen gefüllt sind, aus der Erde, läßt sie jedoch, an den Stäben befestigt, in ihrer bisherigen Stellung, die Wurzeln auf der Erde aufgestellt, und setzt sie so der Luft und dem Sonnenschein aus. Nach acht Tagen fallen die Blätter ab, und die Bohnen reifen darnach schnell. Man erhält auf diesem Wege nicht allein mit Gewißheit reifen Samen, sondern die Bohnen eignen sich auch um 3—4 Wochen früher zum Gemüse und sollen sogar delikater werden. Auch kann man das Terra'n früher zur Umarbeitung und Bepflanzung benutzen.

Um Ungeziefer von Rosen zu vertreiben, läßt man 250 Gramm Quassiaspäne in Regenwasser 10 Minuten kochen, seigt die Flüssigkeit ab und löst darin 255 Gramm feine Seife auf. Nach dem Erkalten rührt man diese Flüssigkeit gut um und wäscht die Pflanzen recht behutsam damit ab. Nach 15—20 Minuten können die sterbenden und todtten Insekten durch recht starkes Bespritzen mit reinem Wasser von den Stöcken abgespült werden.

Die Auffütterung der Truthühner. Wenn man kräftige, gesunde, schnellwachsende, junge Truthühner aufziehen will, so füttert man dieselben die ersten acht Tage nach dem Auskriechen mit gehackten, hirtgehoffenen Getreide, gemischt mit feingehackten Brennesseln. Nach acht Tagen kann man dazu allmählich frischen, keineswegs aber über zwei Tage alten Quark beimischen und dann langsam zur völligen Quarkfütterung, immer stark gemischt mit frisch gehackten Brennesseln, übergehen und bei diesem Futter so lange verbleiben, bis die Jungen rotte Köpfe bekommen. Hauptsache ist, daß die Jungen rothe Köpfe bekommen. frische gehackt und dem Futter beigemischt werden. Die Jungen sollen, so oft sie es verlangen, jedenfalls aber viermal des Tages, abgefüttert werden. Trinkwasser ist bei dieser vorstehenden Fütterung nicht oder höchstens nur sehr wenig nöthig. Bei genügendem Schutz gegen

rauhes Wetter und Kälte werden sich die jungen Truthühner durch diese Fütterung bald zu kräftigen Thieren heranbilden.

Ausrangirte Reithorse werden häufig von Landwirthern angekauft. In der Regel gewöhnen sich dieselben schwer an das Zuggeschirr, da sie das selbe nicht; auch ist ihnen das Brustblattzeug etwas ganz Fremdes. Um die Thiere an dasselbe zu gewöhnen, lege man ihnen dasselbe längere Zeit hindurch im Stalle auf, später führt man dieselben wiederholt im Hofe umher und läßt die kurzgemachten Stränge am Bauche anhängen. Dann lege man mittels einer langen Halskette das Pferd vor eine Mist-schleife und führe es wiederholt umher. Hierauf versuche man es mit einem alten, ruhigen Zugpferde zusammen an einen leichten Wagen anzuspinnen, um dasselbe im Hofraum, erst führend, dann mit der Fahrleine steuernd, zu bewegen; schließlich geht das Thier auch allein im Geschirr.

Gutes Mittel gegen Maul- und Klauen- Seuche. Wenn bei einer Kuh diese Seuche ausgebrochen ist, nehme man 2 Schoppen Essig, eine Hand voll Kochsalz, löse es gut auf und wasche das Maul und die Klauen jeden Tag 1—2 Mal aus. Binnen 6 Tagen wird die Kuh davon befreit sein. Man muß auch immer sorgen, daß die Stiere trocken ist. Wenn die Seuche noch nicht ausgebrochen ist und der Landwirth hat Angst, weil sie bei seinem Nachbar im Stalle ist, so möge er den Stall gut ausmisten, auf den Boden Salz streuen, dann trockene gute Streu darauf thun und sein Vieh wird befreit bleiben.

Rugen bringen die Regenwürmer. 1. Die Regenwürmer bewirken eine tiefgehende Durchlöcherung des Untergrundes. 2. Der Obergrund wird durch die Regenwürmer gepflügt und immer wieder gepflügt. 3. Die Regenwürmer übererden den Rasen der Wiesen mit Compost. 4. Die Oberfläche des Wiesen- und Weidenlandes wird durch die Regenwürmer von Steinen gesäubert, da dieselben versenkt werden. 5. Die Regenwürmer befördern und erleichtern die Tiefwurzelung der Pflanzen. 6. Die Regenwürmer unterstützen das Gedeihen der Culturgewächse, indem sie eine Art Polizei über die kleinsten thierischen und pflanzlichen Lebewesen des Erdbodens ausüben. Eine Vertilgung der Regenwürmer darf daher nicht stattfinden.

Marktbericht für den Regier.-Bezirk Wiesbaden.

(Fruchtpreise, mitgetheilt von der Preisnotirungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M.) Montag 27. Juni, Nachmittags 12^{1/2} Uhr. Per 100 Kilo gute marktfähige Waare, je nach Qualität, loco Frankfurt a. M. Weizen, hiesiger M. 20.50 bis —.—, Roggen, hiesiger M. —.— bis —.—, Gerste, hiesiger M. —.— bis —.—, Hafer, hiesiger M. 16.— bis 17.—, Heu und Stroh (Notirung vom 24. Juni) Heu 6.— bis 7.40 M., Roggenstroh (Rangstroh) 4.20 bis 5.40.

* Mannheim, 27. Juni. Amtliche Notirung der dortigen Börse (eigene Depesche). Weizen, pfläzger 22.50 bis —.— M., Roggen, pfläzger 15.25 bis —.— M., Gerste, pfläzger —.— bis —.— M., Hafer, badischer 15.25 bis —.— M.

* Diez, 25. Juni. Kassauer Rothweizen 22.68 bis 22.81 M., Roggen 16.— bis 17.06 M., Gerste —.— bis —.— M., Hafer 17.— bis —.— M.

* Frankfurt, 27. Juni. Der heutige Viehmarkt war mit 489 Ochsen, 45 Bullen, 661 Kühen, Rindern und Stieren, 223 Kälbern, 852 Hammeln, 90 Schafe, 991 Schweinen befahren. Die Preise stellten sich per 50 Kilo Schlachtgewicht wie folgt: Ochsen: a. vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren 68—70 M., b. junge fleischige, nicht ausgewässerte und ältere ausgewässerte 63—65 M., c. mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 59—61 M., d. gering genährte jeden Alters —.— M. Bullen: a. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes 55—57 M., b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 51 bis 53 M., c. gering genährte —.— M. Kühe und Färsen (Stiere und Rinder): a. vollfleischige, ausgewässerte Färsen (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtwerthes 64—66 M., b. vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 60—62 M., c. ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwidelte jüngere Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 54—56 M., d. mäßig genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 42—46 M., e. gering genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 36 bis 39 M. Bezahlt wurde für 1 Fund: Kälber: a. feinste Rast- (Volkm. Rast) und beste Sauglälber (Schlachtgewicht) 73 bis 75 Pfg., (Lebendgewicht) 00—00 Pfg., b. mittlere Rast- und gute Sauglälber (Schlachtgewicht) 64—67 Pfg., (Lebendgewicht) 00—00 Pfg., c. geringe Sauglälber (Schlachtgewicht) 52—55 Pfg., d. ältere gering genährte Kälber (Fresser) (Schlachtgewicht) 00 bis 00 Pfg. Schafe: a. Mastlamm und jüngere Mastlamm (Schlachtgewicht) 62—64 Pfg., b. ältere Mastlamm (Schlachtgewicht) 00—00 Pfg., c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) (Schlachtgewicht) 00—00 Pfg. Schweine: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1^{1/2} Jahren (Schlachtgewicht) 61—62 Pfg., (Lebendgewicht) 00—00 Pfg., b. fleischige (Schlachtgewicht) 61—62 Pfg., c. gering entwidelte, sowie Sauen und Eber (Schlachtgewicht) 00—00 Pfg., d. ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) 00—00 Pfg. Die Preisnotirungskommissionen.